Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 51

Artikel: Eine Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museum in Zürich [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540662

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes und der „Pädag. Monatsschrift.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 16. Dez. 1904. **Nr. 51** **11. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

Die HH. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hitzkirch, und Jakob Grüninger, Rickenbach (Schwyz, Joseph Müller, Lehrer, Goßau (Kt. St. Gallen), und Clemens Frei z. „Storchen", Einsiedeln.
Einsendungen und Inserate
sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Eine Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museum in Zürich.

VI.

(Schluß.)

Das Jahr 1904 eilt seinem Abschluß entgegen, weshalb der Cicerone durchs Landes-Museum es für angezeigt erachtet, seine Schritte zu beschleunigen, um noch in diesem Jahrgang der „Pädagogische Blätter" einen kurzen Blick auf die übrigen Räume der herrlichen Ausstellung werfen zu können. Wohl lohnt es sich der Mühe, einzelne Gruppen einläßlicher zu betrachten, wie die Textilarbeiten, inklusive den schönen Allianzteppich, die im Renaissancestil gebauten Gemächer, die keramische Sammlung (Kunsttöpferei), sowie die Kostüm- und Waffensammlung. Diese Lücke soll im nächsten Jahrgang unseres Organes, soweit es tunlich ist, ausgefüllt werden.

Von der Mellinger Ratsstube (Raum XIV) ausgehend, schreiten wir durch den hübschen Kreuzgang aus der Zürcher Barfüßerkirche, um zu den drei Zimmern aus der Fraumünster-

Abtei (Zürich) zu gelangen. Letztere, mit geschnitzten Friesornamenten geziert, stammen aus dem Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts und dienten den letzten Äbtissinnen zur freundlichen Behausung. Aus dem anstoßenden Korridor gelangt man in die nach tessinischem Muster erstellte Loggia, welche einen wohltuenden Ausblick auf die Platzpromenade gewährt. Den Abschluß der Erdgeschoßräume bildet das Treppenhaus, woselbst in der nordwestlichen Ecke die Apotheke eingebaut wurde.

Die herrliche Holzdecke, die den vordersten Raum des ersten Stockes schmückt, stammt aus dem Schlosse Arbon am Bodensee. Dieser Arbonsaal dient, wie die anstoßenden Korridore, zur Aufnahme von Textilarbeiten, aus welchen wir später den schon erwähnten Allianzgobelin hervorheben werden, der den Abschluß des Bundes mit Frankreich („Trücklibund", 9. November 1663) darstellt. [1])

Nebenan befindet sich das kleine gotische Ötenbachzimmer mit Flachornamentik an dem Wandetäfer. Der folgende Raum, das Pestalozzizimmer von Chiavenna (1585), zeigt die reichen Formen italienischer Renaissance. Die Einfügung dieses Saales in den Museumsbau bot große Schwierigkeiten dar, weil die Grundformen desselben lauter schiefe Winkel zeigen. Wir betreten sodann das Zimmer aus der „Rosenburg" in Stans, eine prächtige urschweizerische Schreinerarbeit, ferner ein Schlafzimmer aus dem Schlößchen Wiggen bei Rorschach und das Seidenhofzimmer vom Jahre 1600, dessen prachtvolles Wandgetäfer mit der herrlichen Kasettendecke den Glanzpunkt der alten Zimmereinrichtungen bildet. Vom Lichthof aus gelangt man in den Lochmannssaal [2]) aus Stadelhofen (Zürich), mit reichem Nußbaumgetäfer und Deckenmalereien, deren Darstellungen der Geschichte des französischen Königshauses und der Mythologie entnommen sind.

Diesem Saale gegenüber befindet sich der Eingang in die obere Kapelle, die im Barokstil erbaut ist. Türeingang, Kanzel und Betstuhl kommen aus der Kirche von Meerenschwand (Aargau), während das prächtige Gitter früher die zum Kloster Wettingen gehörende Kapelle von Killwangen (Aargau) schmückte.

Das Rokokozimmer (Raum XLV) wurde zur Aufnahme von Zürcher-Porzellan bestimmt. Es ist der Hauptsache nach eine Nachbildung von einem Boudoir aus dem Hause des Herrn Oberstdivisionärs von Techtermann in Freiburg.

---

[1]) Siehe die Abbildung im Katalog des Museums und in Dr. Helgs „Welt- und Schweizergeschichte", II. Band, pag. 79.

[2]) So benannt nach dem Obersten Heinrich Lochmann († 1667), der stneunter Ludwig XIV. im Regimente Rahn Kriegsdie leistete.

Die beiden folgenden Räume geben uns ein Bild von der Entwicklung der schweizerischen Keramik (Kunsttöpferei), namentlich der Porzellan-Industrie. Dieselbe blühte im 16. und 17. Jahrhundert besonders in Winterthur, wohl am meisten unter den berühmten Hafnern Ludwig und Heinrich Pfauw und Hans Graf, Christoffel und Anthoni Erhardt, David Sulzer u. a.

In den anstoßenden Zimmern befinden sich Uniformen der Schweizerregimenter seit Anfang des 19. Jahrhunderts bis 1860. Wir sehen hier die oft recht bunten Montouren aus den französischen, englischen, holländischen und neapolitanischen Kriegsdiensten, sowie diejenigen der päpstlichen Schweizergarde.

Endlich tritt der Besucher in die große Waffenhalle. Die herrlichen Standesscheiben in den mittleren Fenstern, welche die Kantone dem Museum gestiftet haben, lassen die moderne Glasmalerei in bestem Lichte erscheinen. In diesem gewaltigen Ausstellungsraum sind die Rüstungen, Fahnen, Trophäen und Waffen ausgestellt, die zum großen Teil aus dem fast unerschöpflichen Zeughaus von Zürich stammen.

Damit haben wir für einstweilen unsere Wanderung durch das Schweizerische Landes-Museum beendigt. Der freundliche Leser konnte sich überzeugen, daß sich hier herrliche Schätze vorfinden, welche die Entwicklung der Kultur in unserem Vaterlande in vorzüglicher Weise zeigen. Sie rechtfertigen sicherlich den Wunsch des Führers: es möge das Museum unter seiner vorzüglichen Leitung blühen und gedeihen und sich immer mehr der Gunst des Schweizervolkes erfreuen.

Unsere diesjährige Tagung in Chur.

IV.

Die Sektion der Sekundar- und Mittelschullehrer tagte, wie bereits bekannt, in der Hofkellerei. Sie zählte zwischen 50 bis 60 Teilnehmern, unter denen das geistliche Element ein größtes Kontingent bildete. Ein Beweis, wie sehr sich unser katholischer Klerus um jede Stufe der Jugendbildung und Jugenderziehung kümmert. Und auch ein Beweis, wie wohltuend und animierend gerade das geistliche Element in Schul- und Lehrer-Vereinen wirkt. In der Tat, unser Lehrer-Verein — wir nennen ihn wohlbewußt den katholischen, denn er rechnet sich dieses Attribut zur Ehre an — kann nur gewinnen in engster Fühlung mit dem katholischen Priesterstande. Dieses Geständnis muß wieder einmal offen und ungeschminkt abgelegt werden.